

## Was spielt die Geschlechtergerechtigkeit in der Kirchgemeinde für eine Rolle?

Ende März fand in Bern die Frauenkonferenz des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes statt. Diskutiert wurde die Veränderung von der Frauenarbeit zur Genderstrategie. Sabine Schnell, neue Bieler Kirchgemeinderätin, nahm daran teil.

INTERVIEW: L. LANÈVE-GUJER

**Mit Gendermainstreaming ist eine Form von Gleichstellungspolitik zu verstehen. Wie sieht es damit in der kirchlichen Frauen- und Gleichstellungsarbeit aus?**

In der reformierten Kirche spielen die gleichen Mechanismen wie anderswo: In wichtigen Positionen hat es eher wenig Frauen, die speziellen Anliegen, Gewichtungen und Erfahrungswelten der Frauen sind dort zahlenmässig weniger stark vertreten. An der Basis hat es dafür umso mehr Frauen, welche sich ehrenamtlich einsetzen. Das muss jedoch nicht bedeuten, dass die Anliegen der Frauen zu kurz kommen. Im Vergleich zu anderen Institutionen stehen wir nicht schlecht da, es hat sich einiges bewegt in den letzten Jahren.

Die Gründe für die eher traditionelle Aufteilung der Arbeit innerhalb der Kirche sind die gängigen Arbeitszeitmodelle mit möglichst 100% Stellen, die Interessen – Frauen sind traditionell eher in den helfenden Funktionen anzutreffen - und letztlich auch das Selbstverständnis, es sich zuzutrauen, eine wichtige Funktion und ein Amt zu übernehmen.

Es ist jedoch eine Bereitschaft da, die Aufmerksamkeit und auch Strukturen sind vorhanden. Die Kirche muss sich diesen Fragen auch

zu ihrem eigenen Gewinn stellen, denn Gerechtigkeit ist ja ein Grundanliegen der Kirche.

**Kürzlich bist du in den neuen Bieler Kirchgemeinderat gewählt worden. Wie beurteilst du die Geschlechterdemokratie in der reformierten Kirche Biels?**

Was ich bisher wahrgenommen habe, ist dass es mehr Pfarrer als Pfarrfrauen gibt, in der Sozialdiakonie ist es tendenziell umgekehrt. Arbeitszeitmodelle sind deshalb ein Thema: Wie müssen wir die Arbeitsstellen gestalten, dass sie von Frauen und Männern besetzt werden können und wir so unseren Gemeindegliedern eine Vielfalt an Mitarbeitern anbieten können, auch junge Frauen und Männer mit Familie.

Es geht bei der Geschlechtergerechtigkeit jedoch nicht nur um die Arbeitsstellen, sondern auch um die Umsetzung eines geschlechtergerechten Angebots, und gerade da sehe ich die Chance, die Fusion für eine breit angelegte Diskussion zu nutzen, die sich den aktuellen Fragen stellt: Für wen sind unsere Angebote, denken wir an beide Geschlechter, fühlen sich auch Männer angesprochen, was kann die Kirche zu einer Steigerung der Lebensqualität aller Beteiligten beitragen? Denn das ist ja auch ein erklärtes Ziel der Geschlechtergerechtig-

keit, es geht nicht nur um Verteilung, sondern um Steigerung der Lebensqualität durch eine Erweiterung der Lebens- und der Handlungsmuster.

**Du bist Primarlehrerin und diplomierte TZT-Leiterin. Auf welche Weise arbeitest du dabei mit den Kindern auch an der Veränderbarkeit von Geschlechterrollen?**

Ziel ist eher die Erweiterung der Verhaltensmöglichkeiten, das Ändern der Rollen ist eine Folge. Wir versuchen Tendenzen aufzuweichen und durch szenisches Spiel, Reflexion und Vermittlung von Werten ein menschlich erwünschtes Verhalten einzuüben. Wir gestalten dazu spezielle Unterrichtseinheiten, in denen die Kinder und Jugendlichen sich ihrer Rollenbilder bewusst werden, und machen spielerische Angebote zur Erweiterung des Verhaltensrepertoires. Denn Wahrnehmen ist nur der erste Schritt, dann folgt (geschlechtergerechtes) Handeln: wir wollen die Wahlfreiheit in den Handlungsmustern erweitern und tragen so zu einer nachhaltigen Schulung des Verhaltens bei.

**Du bist Vorstandsmitglied des Frauenplatzes, eine Art Dachorganisation der Bieler Frauenorganisationen. Wo setzt ihr an bei der Befreiung aus einengenden Rollenmustern? Was wur-**



**tiger Gleichstellungspolitik und verstärkter Aufnahme von Frauenanliegen?**

Ich denke, die Kirche hat neben ihren Kernaufgaben auch eine Vorbildfunktion zu erfüllen in der Gesellschaft. Ich wünsche mir daher eine Kirchgemeinde, welche gegen innen ihre Stellen so gestaltet, dass Vereinbarkeit von Beruf und Familie möglich ist. Gegen aussen finde ich es wichtig, die Angebote der Kirche auf ihre Tauglichkeit für beide Geschlechter zu überprüfen, auch bei den Fragen, wo denn Kirche stattfinden könnte: Ich glaube, wir müssen wieder vermehrt dahin gehen, wo die Leute sind und Inseln im Alltag anbieten.

Bei den Frauenanliegen ist es so, dass die Migration uns in den letzten zwanzig Jahren eine Vermehrung dieser Fragen auf ganz neuen Ebenen gebracht hat, welche nach sehr differenzierten Antworten rufen. Ich betrachte es als eine zentrale Aufgabe der Kirche, in diesen Fragen eine zeitgemässe Haltung zu entwickeln. Dazu gehört natürlich auch die Frage, für wen die Kirche da sein soll, wie viel sie sich auch für andere Glaubensgemeinschaften und deren Integration in unsere Gemeinschaft einsetzen soll. Die Bereitschaft zu dieser Diskussion schätze ich hoch ein und ich freue mich, dass sie bereits begonnen hat.

**de in Biel in Sachen feministischen Politik schon alles erreicht?**

Frauenanliegen vertreten ist zurzeit nicht gerade en vogue, umso mehr ist jede Plattform und jede Vernetzung wichtig. Der Frauenplatz will in erster Linie informieren und vernetzen, weshalb wir vor allem in Zusammenarbeit mit andern Organisationen Anliegen mittragen und nur wenige eigene Projekte verfolgen. Das wichtigste Projekt der letzten Zeit war sicher die Entstehung des Buches über Bieler Frauen: «grâces à elles». Die breite Unterstützung damals und auch die vielen positiven Rückmeldungen zeigen doch, dass der Frauenplatz ein Anliegen ist und geschätzt wird. Es muss bei aller Bereitschaft zur Umsetzung der Genderanliegen doch noch Organisationen geben, welche immer wieder die Fragen nach den Frauenanliegen stellen. Wir geben weiter die KulturElle heraus, welche sich diesem Fokus widmet.

**Was wünschst du dir für die reformierte Kirche Biels punkto zukünftiger Gleichstellungspolitik und verstärkter Aufnahme von Frauenanliegen?**

Von 1988 bis heute-

die Frauenstelle des Arbeitskreises für Zeitfragen stärkt und initiiert:

- **Vernetzung unter Frauen und Organisationen** (bspw. Frauenplatz)
- **Projektaufbau** (bspw. frac, Frauenstadtrundgang)
- **Feministische Theologie und Spiritualität** (bspw. Frauenfeiern, Bibelarbeit)
- **Politik und Ökonomie** (bspw. Frauenstreik)